

„Die Witwenstraße“, Begegnungen nach der Premiere: Dr. Moser



Dr. Maximilian Moser (MM) ist Professor an der Medizinischen Universität Graz für menschliche Physiologie. Sein Spezialgebiet ist das vegetative Nervensystem, biologische Rhythmen, Stress und Herz-Kreislauf-System.

Im Gespräch ,mit Mascha Orel (MO)

MO: Was ist Ihre Vision? Was erwarten Sie von dieser Kooperation mit einem Filmproduzenten, mit einem Schweizer Verein, im Grunde genommen Grassroots-Verein und anderen Unterstützern?

MM: Ich glaube, dass Grassroots-Bewegungen extrem wichtig sind im Moment, weil unsere Politiker offensichtlich nicht mehr in der Lage sind, unsere Interessen zu vertreten, sondern sie vertreten die Interessen der Großkonzerne. Und deswegen haben die Grassroots-Bewegungen im Moment eine Bedeutung, wie sie noch nie zuvor in der Geschichte hatten.

MO: Letztendlich ist ja die Zielgruppe wahrscheinlich weniger diejenigen, die heute dabei sind. Also, 450 Plätze sind belegt, das ist fantastisch, aber das ist so ein wenig Aufklärung der Aufgeklärten. Haben Sie eine Vorstellung, - das ist sicherlich die Intention -, wie Sie die Menschen außerhalb von der sogenannten Blase erreichen können?

MM: Ich glaube, dass persönliche Leiderfahrungen das wichtigste Lernelement sind in dieser Angelegenheit. Und viele, die jetzt in diesen Grassroots-Bewegungen sind, waren ja ursprünglich Vertreter der Industrie und haben dann durch eigene schlimme Erfahrungen und durch Desillusionierung den Weg dorthin gefunden, wo es sich viel ehrlicher und authentischer anfühlt, nämlich eben zu den Grassroots-Bewegungen.

MO: Ich glaube, in dem Zusammenhang kann man sehr gut **Uli Weiner** erwähnen. Der war ja mittendrin, er war ja der Macher dieser ganzen Strahlungstechnologie. Und jetzt ist er verstorben. Der musste zuletzt Schutzoveralls tragen und sich verstecken.

Was sind die wichtigsten Offenbarungen, Feststellungen Ihrer persönlichen Studien in einer einfachen Sprache?

MM: Wir untersuchen ja das vegetative Nervensystem, das zentrale Steuerorgan unseres Organismus. Was wir vor allem festgestellt haben, ist, dass bei einer örtliche Nähe des eigenen Schlafzimmers zu einem Handymast eine deutliche Reduktion des Vagus-Tonus beobachtbar war. Und der Vagusnerv ist einer der wichtigsten Nerven unseres Körpers für unsere Gesundheit. Er ist der Erholungsnerv. Ich habe vor kurzem auch ein Buch darüber veröffentlicht, über diesen Nerv, weil er so wichtig für die Gesundheit ist. Die heutige Medizin hat ihren Fokus leider auf dem Geschäftsmodell „Krankheit“ und nicht auf dem Gesundheitsmodell. Kranke Menschen werden „bewirtschaftet“. Deswegen ist es mir die Gesundheit ein großes Anliegen. Auch unser ganzes Institut, das Human Research Institute in Weiz, forscht an der Förderung von Gesundheit und dass die Menschen durch aktive Prävention und durch gesundes Leben mehr glückliche und gute Lebensjahre erreichen können. Leider ist es sehr schwierig, dafür Förderungen zu erhalten.

Ein weiteres Ergebnis der Studie war, dass eben vor allem der Vagusnerv betroffen ist. Es gibt weniger Veränderungen beim sympathischen Nervensystem. Die neuesten Studien haben gezeigt, dass dieser Vagusnerv die Entzündungsvorgänge im Körper kontrolliert. Das heißt, es ist sozusagen der Kutscher des Immunsystems. Und das Immunsystem, das sind diese Pferde, die voran ziehen und die dafür sorgen, dass wir gesund werden im akuten Krankheitsfall, bei Infektionen oder bei Verletzungen. Aber diese Pferde müssen gebremst werden, wenn sie ihr Ziel erreicht haben. Wenn das nicht erfolgt, dann gehen sie durch und dann beobachten wir Vorgänge wie chronische Entzündungen, die Ursache der meisten Zivilisationskrankheiten wie Diabetes Typ 2, Artherosklerose, Gelenkentzündungen und sogar Krebs. Im schlimmsten Fall kann eine Sepsis entstehen, bei der das Immunsystem vollkommen überreagiert. Und das war ja auch bei der Corona-Krise der Fall, dass die Menschen nicht am Virus selbst gestorben sind, sondern an der Überreaktion des Immunsystems, dem sogenannten Zytokinsturm. Angst ist in diesen Fällen besonders schlimm, weil Angst die Vagusaktivität reduziert, sodass der Kutscher sozusagen nicht mehr handlungsfähig ist und damit die Pferde durchgehen. Eine ähnliche Reduktion haben wir beim Schlaf in der Nähe von Handymasten beobachtet.

Also Handy-Masten erzeugen in ihrer Nähe ein Feld, das offensichtlich die Vagusaktivität reduziert. Das kann zu Überreaktionen des Entzündungssystems führen, es entstehen dann freie Sauerstoffradikale, die Kampfmittel der Immunzellen. Die nicht nur kranke, sondern auch gesunde Zellen schädigen

können. Eine Folge davon können eben chronischen Erkrankungen sein, die heute so verbreitet in der Zivilisationsgesellschaft sind, weil diesen chronischen Erkrankungen eine langfristige, zu geringe Zügelung des Immunsystems vorausgeht.

MO: Vielen Dank. Meine Vision wäre, eine handfeste, unwiderlegbare Grundlage für Rechtsweg zu schaffen. Und das geht vor allem nicht nur durch belastbare Daten, sondern durch mehrfach reproduzierbare belastbare Daten. Und ich nehme an, dass Ihre Studie sich hierfür eignet?

MM: Unser Teil der Studie ist derzeit leider noch nicht veröffentlicht, jedoch der Teil mit den genetischen Schäden ist veröffentlicht, die vegetativen Daten sind derzeit in Arbeit. Wenn sie mal publiziert sind, werden sie sicher ein hochinteressanter Beleg für einen Rechtsweg sein, da dann ein nachvollziehbarer pathogenetischer Pfad sichtbar wird – also wie die Erkrankungen im Körper entstehen und was sie mitverursacht.

MO: Die Menschen außerhalb von der Blase abzuholen, wird schwierig, extrem schwierig. Überzeugungsarbeit kommt schlecht an. Wenn ich recherchiere und von vornherein das widerlegen möchte, was Sie sagen, kriege ich tausendfach passende Artikel. Deshalb ist meine Frage: Ist es vorgesehen, dass so eine Untersuchung für jeden zugänglich und erschwinglich ist, dass man einfach sagt „Du pass auf, du musst mir nicht glauben, komm zu mir, ich nehme dir Blut ab oder ich messe das und jenes, und du siehst mit deinen eigenen Augen, was das mit dir macht“.

MM: Wenn man gerichtlich vorgehen möchte, dann wird man sicher eine Bestandsaufnahme machen müssen, *bevor* ein Handymast errichtet wird. Das heißt, sinnvoll wäre es sicher, physiologische und genetische Daten vorher zu sammeln, bevor das stattfindet und danach eine zweite Messung, zum Beispiel nach einem Jahr, zu machen.

MO: Wie bewegen Sie Menschen dazu, bei dieser Messungsinitiative mitzumachen?

MM: Die einzige Möglichkeit besteht darin, dass man eben Betroffene zu Wort kommen lässt, wie das Klaus Scheidsteger in seinem [Film](#) macht und dadurch Bewusstsein schafft. Diese Dinge sind immer eine Frage des Bewusstseins. Und der Durchschnittsmensch neigt sehr zur Bequemlichkeit. Handymasten bringen eine große Bequemlichkeit, weil das Handy heute ja schon in alle Lebensbereiche integriert ist und den Menschen wahnsinnig viel Arbeit abnimmt, aber gleichzeitig auch unwahrscheinlich viel Zeit wegnimmt, ohne dass die Menschen das bemerken. Das Ganze ist ja daraufhin ausgerichtet und psychologisch abgestimmt auf die menschliche Psyche, so dass sie in eine Abhängigkeit von diesen Geräten kommen. Wenn den Betroffenen, die unter Beschwerden leiden, bewusst wird, dass das von der Handystrahlung kommt, dann besteht die Chance, dass sie entsprechende Maßnahmen ergreifen. Ansonsten ist es sehr schwierig, weil die Nicht-betroffenen das einfach abschütteln und sagen „Für mich ist es viel wichtiger, dass ich diese

Bequemlichkeit habe, als dass ich jetzt weiß, was mit meiner Gesundheit genau los ist.

MO: Wobei ich die Definition für Nicht-betroffen, ehrlich gesagt, relativieren würde. Nur weil ich nicht hypersensibel bin, heißt das ja nicht, dass ich dem nicht ausgesetzt bin. Diese Strahlung ist überall. Ich weiß auch nicht, welcher Schaden entsteht und sich kumuliert, auch wenn ich ihn zunächst nicht fühle.

Wenn ich jetzt mal zu Ihnen komme und sage: Bei mir der Nachbarschaft Luftlinie, meinetwegen 250, eine 5G-Antenne. Ist diese Entfernung bedenklich, unbedenklich? Und wenn ja, beweisen Sie es mir. Was machen Sie dann?

MM: Ich glaube, dass die einzige Chance ist, Studien wie die ATHEM-3-Studie zu wiederholen und in verschiedensten Bereichen durchzuführen. (ATHEM steht für Athermal Effects of EMF Exposure Associated with Mobile Communications). Und in der Medizin gibt es ja auch Begriff des „*Locus minoris resistentiae*“, das heißt, jeder Mensch hat einen Schwachpunkt, der bei ihm besonders ausgeprägt ist. Man weiß meist vorher nicht, welcher Schwachpunkt das ist. Das kann bei einem Menschen eine Krebserkrankung sein, bei einem anderen Menschen ein Herzinfarkt, beim dritten ein Schlaganfall. Und deswegen äußern sich die Dinge auf verschiedenen Ebenen. Und es ist so schwer, Ursachenketten herzustellen. Und aus diesem Grund sind Studien, die optimale Modelle erforschen und Dinge wie das vegetative Nervensystem untersuchen, das meistens die Anfangsstrecke von solchen Schäden ist, besonders aussagekräftig. Deshalb ist es besonders wichtig, svagusolche Studien in der Zukunft zu wiederholen und einfach solides Datenmaterial zu schaffen, auf dem dann juristische und regulatorische Vorgehensweisen geschaffen werden können.

MO: Professor Dr. Moser, wenn Sie jetzt einen Wunsch frei hätten und diese definitive in Erfüllung ginge, um eben Ihre Vision wahr zu machen, was wäre dieser Wunsch?

MM: **Der Wunsch wäre, dass die Menschen sich wieder mehr Zeit nehmen und dass sie sich bewusst werden, dass das, was die Natur und die Pflanzenwelt ihnen bietet, viel, viel schöner ist, als das, was das Handy allein bieten kann.** Das Handy kann dann eine gute Ergänzung sein. Man sollte es, wenn möglich, zumindest zu Hause mit Kabelanschluss benutzen. Es gibt für alle diese Handys Kabeladapter, sodass man über Kabel ins Festnetz gehen kann und nicht an Mobilfunk gebunden ist. Und wenn die Menschen das sinnvoll einsetzen, um ihre Naturerfahrungen zu ergänzen, dann hätten sie für ihre Gesundheit und für ihre Lebensfreude viel, viel mehr getan, als wenn sie sich ganz in diese Welt der virtuellen Realitäten begeben.

MO: **Wir sind elektromagnetische Wesen, und wir sollten das mit Ehrfurcht respektieren.**

MM: Genau so ist es! Um das umzusetzen, was ich soeben gesagt habe, haben wir ein Projekt für Kinder gegründet, einen gemeinnützigen Verein, der nennt

sich [Friendship with Nature](#). Und jetzt machen wir gerade mit einem großen deutschen Schulverlag, mit Klett, ein Projekt für Schulen im deutschsprachigen Raum, wo Kinder mit der Musik der Pflanzen wieder in die Natur zurückgebracht werden sollen. Das heißt, Pflanzen musizieren [Anm. von MO: Ein kleines Gerät ohne Funk macht die Rhythmen der Flüssigkeitsströme von Pflanzen [als Musik hörbar](#)], spielen teilweise sogar auf richtigen Musikinstrumenten, auf Klavier oder Spieluhr, werden begleitet von menschlichen Pianisten. Und die Kinder kriegen diese Welt der Persönlichkeiten von Pflanzen über diese Musik der Pflanzen präsentiert, sind sehr begeistert davon und beginnen wieder Interesse an der Natur, aus der sie eigentlich kommen, zu finden.

Und das „*Reconnecting with Nature*“ ist die Schulversion dieses Projektes, die jetzt gerade im Ausrollen ist.

Am 21. Mai ist in Köln in der Waldorfschule ein Pflanzenkonzert mit einer Rose und einem richtigen Klavier, auf dem diese Rose spielt.

Weitere Links:

Friendship with Nature – Timeline:

<https://www.friendshipwithnature.com/timeline/>

Video einer Wettertanne, die Klavier spielt:

<https://www.youtube.com/watch?v=U3nkFqgDdvQ>

Das Schulprojekt Re-connecting with Nature:

<https://re-connecting-with-nature.org/projekt/>